

Beschluss

Sitzung des Landrates vom Mittwoch, 28. September 2022

§ 47

Postulat Grüne Fraktion «Nutzung von Holz als CO₂-neutraler Baustoff»

(Bericht Regierungsrat, 30.8.2022)

Frederick Hefti, Ennenda, beantragt im Namen der Fraktion der Grünen / Jungen Grünen die Überweisung des Postulats. – Die Antwort des Regierungsrates reicht nicht aus. Dieser schreibt, dass Holz nur beschränkt für Infrastrukturbauten nutzbar sei und oft auf das sogenannte Brettschichtholz ausgewichen werden müsse. Dieses verursache dreimal mehr CO₂ als normales Holz. Deshalb gehe der ökologische Vorteil von Holz verloren. Das Problem ist aber, dass der Regierungsrat das Brettschichtholz nicht mit anderen Baustoffen verglich. Es wird lediglich der Vergleich zwischen normalem Holz und Brettschichtholz angestellt. Dieser geht zu wenig weit und spiegelt die jetzige Praxis in der Realität nicht wider. Beispielsweise ist die Zementherstellung für 5 Prozent des gesamten CO₂-Ausstosses in der Schweiz verantwortlich. Es ist also vor allem wichtig, den CO₂-Ausstoss von Holz und Brettschichtholz mit jenem von herkömmlichen Materialien zu vergleichen. – Die Postulanten fragten, bei welchen kantonalen Bauprojekten – etwa bei Hochbauten und im Infrastrukturbau – man mit Holz als Baustoff arbeiten könnte. Der Regierungsrat sagt, dass Bauwerke im Strassenbereich, im Aussenbereich und unter der Erde nicht gut mit Holz umsetzbar seien. Brücken könne man nur begrenzt realisieren, weil man sonst auf das erwähnte Brettschichtholz ausweichen müsse. – Auf nationaler Ebene reichte die SVP am 18. März 2022 eine Motion mit dem Titel «Erforschung und Innovation des Werkstoffs Holz für den Einsatz im Infrastrukturbau als Dekarbonisierungsbeitrag» ein. Die Nutzung von Holz ist also nicht nur ein grünes Anliegen, sondern liegt in einem parteiübergreifenden Interesse. Auch in anderen Kantonen wie etwa im Thurgau setzt sich die SVP für eine stärkere Nutzung von Holz ein. Appenzell Innerrhoden und Freiburg fördern bereits verstärkt den Bau mit einheimischem Holz. In der Stellungnahme zur Motion der SVP auf Bundesebene schreibt der Bundesrat, dass im Holz als Baustoff ein grosses Klimaschutzpotenzial liege, dieses aber noch sehr wenig ausgeschöpft werde. In der Schweiz gibt es bereits Wildübergänge, Lärmschutzwände und normale Brücken, die aus Holz gebaut sind. Man geht sogar davon aus, dass bald Tunnels und Schwerlastbrücken aus Holz gebaut werden können. In der Antwort des Regierungsrates wird nur ein einziges Bauwerk genannt, nämlich die geplante Erweiterung auf dem Berufsschulareal in Ziegelbrücke, das mit Holz realisiert werden könnte. Die Aufzählung eines einzigen mit Holz geplanten Projekts ist keine ausreichende Antwort, wenn man sich vor Augen führt, was in der Schweiz schon alles aus Holz gebaut wurde und was möglich ist. Mit dem

Postulat wollte die Fraktion der Grünen / Jungen Grünen in Erfahrung bringen, wo es noch Spielraum gäbe, um Holz einzusetzen – nicht, ob es bereits ein geplantes Projekt gibt. Sie will konkret wissen, wo und wie man noch zusätzlich mit Holz bauen kann. Damit das grosse Klimaschutzpotenzial auch im Kanton Glarus genutzt werden kann, ist es wichtig, dass das Postulat nochmals an den Regierungsrat geht und dieser genauer prüft, wo im Kanton Glarus mit Holz oder allenfalls Brettschichtholz gebaut werden kann und wie diese Materialien im Vergleich zu herkömmlichen Baustoffen abschneiden.

Der *Vorsitzende* begrüsst das Präsidium des Kantonsrates des Kantons St. Gallen, das zu einem Besuch im Glarnerland weilt.

Mathias Vögeli, Rüti, votiert im Namen der Die-Mitte-/GLP-Fraktion und als Präsident von Wald Glarnerland für Zustimmung zum Antrag Hefti bzw. für Überweisung des Postulats. – Die Antwort des Regierungsrates befriedigt nicht. Dieser nimmt zu den Fragen der Postulanten nicht genügend Stellung. Er vergleicht nur zwischen Originalholzträger und verleimtem Brettschichtholz, aber nicht mit Beton. Zudem wird der Regierungsrat im Postulat gefragt, mit welchen Massnahmen die Verwendung von Holz aus dem Kanton oder aus der Schweiz prioritär gefördert werden soll. Auch die Antwort darauf fehlt. Es wurde vielmehr auf die Probleme und die Schwierigkeiten mit der Dauerhaftigkeit sowie die Risiken im Brückenbau hingewiesen. – Der Vorstand von Holz Glarnerland ist einhellig der Meinung, dass das Postulat seriös beantwortet und auch überwiesen werden soll. – Der Schweizerische Verband der Strassen- und Verkehrsfachleute publizierte kürzlich ein Spezialeditorial zum Thema Holzbrücken, neue Projekte und zukünftige Entwicklung für leistungsfähige und klimaneutrale Lösungen. Professor Andreas Müller vom Institut für Holzbau, Tragwerke und Architektur der Berner Fachhochschule schreibt: «Holz hat im Brückenbau wieder einen neuen Stellenwert erreicht.» Holz habe eine lange Tradition im Brückenbau. In den vergangenen Jahren hätten die Bestrebungen zudem Rückenwind aus der Politik erhalten. Nicht nur im Hochbau, sondern auch im Infrastrukturbau solle der vermehrte Einsatz von Holz als nachwachsende Ressource, die zudem CO₂ speichere, zur Dekarbonisierung beitragen. Im Heft wird unter anderem auch die Wildtierbrücke über die Autobahn in Neuenkirch, Luzern, vorgestellt. Verschiedene Vorstösse auf nationaler und kantonaler Ebene – hervorzuheben ist ein Vorstoss der SVP im Kanton Thurgau – wurden überwiesen. Für das Anliegen setzen sich auch der Präsident von Wald Schweiz, Ständerat Daniel Fässler, und der Präsident von Lignum Holzwirtschaft Schweiz, Ständerat Jakob Stark, mit grossem Engagement ein. Letzterer Verband überbrachte Wald Glarnerland übrigens ein Schreiben, in dem zur Unterstützung des Postulats aufgerufen wird. Es gibt viele überzeugende Beispiele für die Verwendung von Holz bei Hoch- und traditionellen Brückenbauten.

Toni Gisler, Linthal, will keine politischen Vorgaben zur Wahl von Baustoffen. – Die SVP-Fraktion ist sich bewusst, dass auf Bundesebene und auch in anderen Kantonen Vorstösse hängig sind, unter anderem vonseiten der SVP. Die Frage, die sich gestellt hat, ist jene nach dem Zweck des Vorstosses. Man muss hier nicht diskutieren, wie man zum Holz steht. Persönlich liebt man Holz, die eigene Firma arbeitet sehr viel damit. Aber was soll mit dem geforderten Bericht und der Förderung erreicht werden? Bekanntlich ist das Departement Bau und Umwelt ziemlich stark ausgelastet. Es ist deshalb wichtig, dass nicht nochmals zusätzliche Arbeit für das Departement generiert wird. Die zuständigen Leute sollen arbeiten können. Diese haben tagtäglich mit Projekten im Hoch- und im Tiefbau zu tun. Das ist Fachpersonal. Es muss nicht auf politischer Ebene entschieden werden, mit welchem Baustoff in Zukunft bei welchem Objekt gebaut wird. Dieser Entscheid ist den Fachleuten des Departements zu überlassen.

Priska Müller Wahl, Niederurnen, Unterzeichnerin, übt Kritik an der Substanz der regierungsrätlichen Antwort. – Landrat Toni Gisler fragte, was man erreichen wolle. Genau darauf liefert der Regierungsrat keine Antwort. Es ist schon gut, dass der Regierungsrat zum Schluss kommt, der Baustoff Holz solle zielgerichtet dort eingesetzt werden, wo er Vorteile bringe. Denn es geht ja um den Baustoff der Zukunft. Die Fraktion der Grünen / Jungen Grünen möchte jedoch gerne aufgezeigt erhalten, welche Rahmenbedingungen man schaffen kann, um die Verwendung von Holz als hier wachsender Baustoff zu fördern. Es geht nicht nur um die kantonalen Bauprojekte. Dazu hätte die Fraktion der Grünen / Jungen Grünen ein bisschen mehr erwartet als einen dünnen Bericht und den Antrag auf Abschreibung des Postulats. – Es wurde oft gesagt, dass Brücken nicht aus Holz gebaut werden könnten. Das Bundesamt für Strassen baut jedoch nächstens einen Wildtierübergang über die Autobahn beim Biberlikopf. Es ist anzunehmen, dass dort sehr viel Holz verbaut wird. – Es geht vorliegend auch um Fragen der Standortförderung und somit viel mehr als bloss den Umgang mit den eigenen Bauten. Es geht auch um das Gewerbe. Die Stellungnahme des Regierungsrates ist deshalb definitiv zu knapp. – Es wurde gesagt, der Energiefonds sei für das vorliegende Anliegen nicht geeignet. Da hätte die Fraktion der Grünen / Jungen Grünen erwartet, dass man aufzeigt, welche Instrumente es sonst gäbe und welcher Fördertopf der richtige wäre. Auch hier wäre ein bisschen Substanz gefragt gewesen. – Der Regierungsrat sprach Mitnahmeeffekte an. Solche gibt es immer, wenn finanziell gefördert wird. Die Fraktion der Grünen / Jungen Grünen denkt aber auch an andere Rahmenbedingungen, die man setzen könnte. Erwartet worden wäre, dass aufgezeigt wird, wie man die Mitnahmeeffekte möglichst klein hält. Es geht wirklich darum, aufzuzeigen, was man in Zukunft machen könnte, wie man die Chancen nutzt, welche Herausforderungen bestehen – und dies alles konkret für das Glarnerland.

Landesstatthalter *Kaspar Becker* beantragt Zustimmung zum Antrag des Regierungsrates. – Niemand sagte, dass nicht mit Holz gearbeitet und gebaut werden soll. Auch der regierungsrätliche Bericht bringt klar zum Ausdruck, dass der Kanton wo immer möglich auch diesen Baustoff berücksichtigt. Es gibt eine gemeinsame Haltung zum Umgang mit dem Baustoff Holz. Holz hat viele zentrale Aufgaben. Aus Holz lässt sich auch Energie gewinnen; Heizungen können damit betrieben werden. Vielleicht gilt es künftig abzuwägen, wofür das Holz verwendet wird. Zentral ist, dass der Kanton wo immer möglich Holz einsetzt. Bessere Möglichkeiten, die es durchaus auch gibt, sollen jedoch nicht ausser Acht gelassen werden. Holz muss gezielt eingesetzt werden, damit es auch wirklich etwas bringt. Im Moment gibt es sehr viele Entwicklungen, Innovation und Dynamik. Heute gibt es etwa bei Brücken noch gewisse Vorbehalte. In ein paar wenigen Jahren mag dies vielleicht schon anders aussehen. Das ist durchaus richtig. Ob die Entwicklung mit einem Postulat vorangetrieben werden kann, ist fraglich. Ebenso fraglich ist, ob Wildtierüberführungen des Bundesamtes für Strassen das richtige Gegenargument sind, wenn auf die Schwierigkeiten von Holzbauten bei gewissen Lasten hingewiesen wird. Wildtiere stellen nicht die ganz grossen Lasten dar. – Eine Differenz besteht, welche dazu führt, dass das Postulat nicht überwiesen werden sollte. Sie beschlägt das Thema der Förderung. Der Baustoff Holz ist dermassen omnipräsent, dass eine Förderung nicht zielführend ist. Die Mitnahmeeffekte stehen in einem Ungleichgewicht zum Ergebnis. Deshalb wäre es wichtig, ein Zeichen zu setzen. Der Baustoff Holz soll weiterhin eingesetzt werden. Auf Präjudize bezüglich Förderung soll jedoch verzichtet werden.

Abstimmung: Der Antrag des Regierungsrates unterliegt dem Antrag Hefti mit 22 zu 30 Stimmen. Das Postulat ist überwiesen.

